

Sport



Tennis Viktorija Golubic hat in Wimbledon einen Meilenstein in ihrer Karriere erreicht.

Seite 17

Fussball Ciro Immobile sorgt für Torgefahr – und polarisiert selbst in Italien.

Seite 19

Ein grosses Turnier und ein grosses Ärgernis

Schachfestival Ab dem 24. Juli findet in Biel das 54. internationale Schachfestival statt. Die Namen um den Berner Grossmeister Noël Studer sind bekannt. Doch es gibt auch einen Wermutstropfen.

Beat Moning/sda

Wie 2020, als es einer der wenigen am Brett gespielten Weltklasse-Events war, findet das Grossmeisterturnier des Bieler Schachfestivals auch in diesem Jahr statt. Vom 24. Juli bis 4. August spielen im Kongresshaus acht Grossmeister aus acht verschiedenen Ländern. Das Turnier findet zum dritten Mal in Serie im Triathlon-Format statt mit sieben Partien mit klassischer Bedenkzeit sowie je einem vollrunden Rapid- und Blitzturnier.

Der 2581 ELO aufweisende 24-jährige Berner Noël Studer bekommt es als Lokalmatador mit sieben attraktiven Gegnern zu tun. Sie weisen zwar allesamt mehr ELO-Punkten auf, liegen aber mit 10 bis 118 Punkten Differenz im Bereich des zweifachen Schweizer Meisters. Für Studer jedenfalls eine willkommene Prüfung im Hinblick auf die Elite-Europameisterschaften Ende August in Reykjavik. Im Vorjahr belegte er in einem ebenfalls hochkarätigen Feld den achten Rang.

15-jähriges Wunderkind

Angeführt wird die Grossmeistertruppe von Kirill Alexejenko (RUS/2699 ELO/24 Jahre), Teilnehmer des WM-Kandidatenturniers 2020/21, vor Titelverteidiger Radoslaw Wojtaszek (POL/2691/34), Anton Korobow (UKR/2683/36), Boris Gelfand (ISR/2675/53) und Gata Kamsky (USA/2658/47).

Dann darf man auf zwei sehr junge Spieler gespannt sein: Das indische «Wunderkind» Rameshbabu Praggnanandhaa (2608/15) und Vincent Keymer (GER/2591/16). Der Inder gewann die Jugendweltmeisterschaften 2013 in der Altersklasse U8 (mit elf Punkten aus elf Partien) und 2015 in der Altersklasse U10. 2019 gewann er, im Alter von 14 Jahren, die Jugendweltmeisterschaft in der Altersklasse U18. Im Jahr 2016 wurde Praggnanandhaa als jüngster Spieler in der Geschichte des Schachsports der Titel eines internationalen Meisters verliehen. Seine Schwester ist die zweimalige Jugendschachweltmeisterin Rameshbabu Vaishali (20).

OK-Präsident Peter Bohnenblust hofft nun, «dass mit den zunehmenden Reiseeinschränkungen die Teilnahme nicht verhindert wird. Das wäre schade.» Bereits 2020 mussten kurzfristig Änderun-



Wie läuft es diesmal? Der Berner Grossmeister Noël Studer belegte im Coronajahr 2020 beim internationalen Bieler Schachfestival den achten und letzten Schlussrang. MATTHIAS KÄSERA

gen vorgenommen werden. In welcher Form das Meisterturnier und das allgemeine Turnier durchgeführt werden, entscheiden die Bieler Organisatoren noch in dieser Woche. Abgesagt wurden hingegen wegen der Pandemie bereits die im Rahmen des Bieler Schachfestivals geplanten Schweizer Blitz-, Rapid- und Fischerschach-Meisterschaften.

Schach ist im Kanton nicht Sport

In einem Rundschreiben machte Peter Bohnenblust auf die finanzielle Ausrichtung des Kantons im Sport aufmerksam. «Wie den meisten bekannt ist, hat der Kanton Bern beziehungsweise der Regierungsrat entschieden, ab 2021 neu für Schach über den Sportfonds keine Lotteriegelder auszurichten», hält er dabei fest.

Verärgert darüber, dass der Schachsport im Kanton nicht mehr als Sport definiert wird. Die Begründung: Schach ist Denksport und Denksport ist neu nicht mehr bezugsberechtigt. Peter Bohnenblust startete in der Folge eine schriftli-

che Anfrage im Berner Grossen Rat. «Ich habe mit meiner Anfrage versucht, die Tür wieder aufzustossen, aber der Regierungsrat will nicht.» Wie weiter, fragt sich Bohnenblust und will diese Absage nicht auf sich sitzen lassen. Mit einem Vorstoss (Motion) kann der Regierungsrat allerdings nicht gezwungen werden, da Verordnungen in der abschliessenden Kompetenz des Regierungsrates sind.

Es geht vorab um den Breitensport

In den letzten fünf Jahren wurden in 44 Fällen insgesamt 67 000 Franken ausbezahlt. Darunter sind 32 Gesuche für Wettkämpfe. Das Schachfestival erhielt bis 2017 zwischen 5000 und 7000 Franken jährlich. Seither wird die traditionelle Bieler Veranstaltung von der kantonalen Standortförderung mit jeweils bis zu 30 000 Franken unterstützt, das ist rund ein Zehntel des Gesamtbudgets. Bohnenblust hält in seinem Rundschreiben fest: «Ich hoffe, dass diese Praxis mit dem Ausschluss von Schach

durch eine «Neudefinition» des Sportbegriffs nicht in anderen Kantonen Schule macht. Dies wäre ein grosser Verlust für die Förderung des Schachsports, besonders im Breitensport.» Und weiter: «Das Schachfestival ist im Moment nicht betroffen, da wir in den letzten drei Jahren – und hoffentlich auch dieses Jahr – über die Standortförderung des Kantons Bern unterstützt werden.»

Für Bohnenblust angesichts der Herabstufung des Schachs aktuell nur ein schwacher Trost. Auch gibt er sich mit den Antworten von Irene Scheidegger von der Staatskanzlei des Kantons Bern nicht zufrieden. «Der Gedanke bei der Ausschüttung der Gelder soll sein, dass man das Aktive, die Bewegung fördern will.»

Der Schweizerische Schachbund ist übrigens schon seit geraumer Zeit Mitglied von Swiss Olympic und des IOC. Bei einem Budget von mehreren Millionen Franken wurden 2019 für Schachturniere, Jugendförderung und Material 10 000 Franken ausgeschüttet.

Nur Dufour Biel 1 spielt noch weiter

Tennis In der NLC-Meisterschaft haben sich die beiden Frauen-Teams von Dufour Biel 2 und Scheuren mit deutlichen Siegen retten können. In den Aufstiegsspielen sind die Männer aus Scheuren und Schlossmatte gegen Zürcher Klubs klar gescheitert. Nicht so Dufour 1 bei Onex Genf. Da geht die Reise weiter.

Exploit für das junge, mit Captain Julie Lovens ergänzte Team Dufour 1 in der Besetzung Irina Wenger, Kenisha Moning und Noelle Kuhn (alle Trainingsort Swiss Tennis Academy). Obwohl die im letzten Gruppenspiel in Vevey noch eingesetzte Julie Sappl diesmal nicht mittun konnte, setzten sich die Bielerinnen nach Einzelsiegen von Kenisha Moning (über die frühere N2- und jetzt noch N4,59 klassierte Gaëlle Rey mit 7:6 und 6:1), Noelle Kuhn und Julie Lovens durch. 3:1 lautete das Ergebnis nach vier Einzeln. Nun brauchte es mindestens einen Sieg oder einen Satz in den beiden Doppeln. Der zweite gewonnene Satz von Moning/Wenger entschied schliesslich die erste Aufstiegsparterie. Beide Doppel gingen nämlich verloren, Dufour setzte sich mit 7:6-Sätzen durch.

Weiter geht es am 28./29. August daheim gegen Trimbach. Dieses Team spielt in der Regel mit vier N-Spielerinnen und stellt eine hohe Hürde dar.

Ohne grosse Probleme hielten sich auch Dufour 2 (5:1 gegen Scuola Tennis) und Scheuren gegen Duitikon (4:0 nach den Einzeln, keine Doppel mehr) im einzigen Abstiegsspiel mit einem Erfolg in der Nationalliga C. Dieses Ziel erreichten zuvor schon die beiden Männerteams von Scheuren und Schlossmatte mit der Teilnahme an den Aufstiegsspielen. Beide Equipen gingen aber gegen die Grasshoppers beziehungsweise Winterthur als klare Verlierer vom Platz. Die Captains, Vincens Lovens (Schlossmatte) und Hugo Fink (Scheuren), zeigten sich mit der Saison dennoch zufrieden. «Wir haben das erreicht, was wir uns vorgestellt hatten. GC ist halt immer ein starker Gegner», so Fink. Ähnlich argumentierte Lovens: «Wir haben eine Supersaison gespielt und unsere Ziele verwirklicht. In Winterthur verloren wir jene knappen Spiele, die wir in der Gruppe für uns entscheiden konnten.» Allein er habe dabei fünf Matchbälle vergeben und musste im dritten Satz Forfait erklären. Patrick Freivogel gab den dritten Satz nach einem 5:5 ebenfalls knapp ab.

Im 1.-Liga-Aufstiegsrennen sind bei den Männern Lyss und Aarberg weiter dabei (Biel musste verschieben), nicht so Grenchen. Scheuren steigt ab, Dufour und Evillard verbleiben in der Liga. Die Frauen von Lyss verloren das Aufstiegs-spiel in Gland klar. *bmb*

Nein zu Tokio – Schurtenberger nimmt Europameisterschaft ins Visier

Springreiten Bei den Selektionen für die Olympischen Spiele in Tokio wurde Niklaus Schurtenberger nicht berücksichtigt. Für den Worbener keine Enttäuschung. Er nimmt nun die Europameisterschaften Anfang September ins Visier.

Nach dem letzten Fünf-Stern-Grand-Prix in Rotterdam hat Equipenchef Michael Sorg sein Quartett für die Olympischen Spiele in Tokio benannt: Martin Fuchs (Wängi, TG, mit Clooney 51, Steve Guerdat (Elgg, ZH) mit Venard de Cerisy, der während den Sommermonaten in Lyss im Reitsportzentrum von Niklaus Schurtenberger untergebrachte Beat Mändli mit Dsarie sowie Bryan Balsiger, Corcelles (NE), mit Twentytwo

des Biches. Für den Olympiasieger von London und Team-Bronze-Gewinner von Hongkong, Steve Guerdat (39), werden dies bereits seine fünften Spiele in Folge nach 2004 in Athen, 2008 in Hongkong, 2012 in London und 2016 in Rio sein. Für Martin Fuchs (29) ist dies gemeinsam mit Clooney nach Rio de Janeiro 2016 die zweite Selektion für Olympische Spiele.

Mändli war 1996 erstmals dabei

Auch Beat Mändli (52) kann auf ausreichend Olympia-Erfahrung mit den Teilnahmen in Atlanta 1996 und Sydney 2000 zurückblicken. In Sidney holte sich der Routinier Team-Silber in der Equipe mit Markus Fuchs, dem unvergessenen Willi Melliger sowie Lesley

McNaught. Der jüngste im Bunde der vier, Bryan Balsiger (24), wird in Tokio hingegen seine allerersten Spiele bestreiten.

Die Schweizer Springreiter untermauern die Medaillen-Ambitionen für die Olympischen Spiele in Tokio. Steve Guerdat und Martin Fuchs belegten mit den für Japan vorgesehenen Pferden Venard de Cerisy und Clooney bei dem mit einer halben Million Euro dotierten Grand Prix im britischen Windsor die Plätze 2 und 3. Den Schweizer Triumph verhinderte der Einheimische Ben Maher auf Explosion. Beim CSIO in Rotterdam überzeugte auch Bryan Balsiger mit einem 4. Rang. Der Neuenburger sattelte mit Courage allerdings nicht das Olympia-Pferd.

In den Niederlanden am Start war auch Niklaus Schurtenberger. Auch wenn die Ränge auf Anhieb nicht darauf hindeuten: «Ich kehrte mit einem guten Gefühl nach Hause zurück.» Im Nationspreis und dann zwei Tage später im Grand Prix von Rotterdam ritt er C-Steffra. «Es war sein erstes Fünfstern-GP-Turnier und er hat dies mit Bravour gelöst. Ja, ich kann zufrieden sein, dass wir gemeinsam diese Aufgabe mit nur zwei Abwürfen (im zweiten Durchgang des Nationspreises) und im Grand Prix gut erfüllt haben.»

«Hätte mehr Zeit benötigt»

Das gebe ihm auch die nötige Zuversicht, in den nächsten Wochen ein weiteres Ziel anzustreben: die Europameister-

schaften. «Das benannte Olympia-Quartett hat sich die Selektion absolut verdient. Daran gibt es nichts zu rütteln. Da hätte ich mit meinen jungen Pferden C-Steffra und Silver Shine mehr gemeinsame Trainings- und Wettkampfzeit benötigt, um diese Leistungen überhaupt erbringen zu können.» Nun strebt er mit der EM ein anderes Saison-Highlight an. «Ich hoffe, dass ich die Pferde zuvor noch an weiteren grossen Turnieren, vielleicht auch an einem Fünfstern, einsetzen kann», blickt der Olympiateilnehmer und Team-Bronzemedailleengewinner von 2008 in Peking zurück.

Vorerst hat er ein anders Ziel vor Augen: An diesem Wochenende ab Freitag findet auf seinen Anlagen der Concours Kappelen-Lyss statt. *sda/bmb*